

Sebastian Barry



# GENTLEMAN AUF ZEIT



Roman / Steidl

gestellt. Gottseidank hatte ich mir kurz zuvor einen eleganten Mantel mit Lederkragen zugelegt, und schräg auf meinem Kopf saß mein bester Trilby, grau wie ein Otter. An einem Handgelenk trug sie ein Granatarmband, das an Blutstropfen erinnerte, und um den Hals eine kurze Perlenkette – Schmuck, den ihr Vater ihr gekauft hatte.

Ihr Vater.

Ein junger Mann, der zwei Dienstjahre als Bordfunker hinter sich hat, hat wahrscheinlich etwas Geld gespart. Trotz der hohen Ausgaben für den Besuch der Universität hatte ich noch ein paar Pfund auf der Bank. Ich hoffte, ihr Vater würde diese Glanzleistung zu schätzen wissen.

Dem Film auf der Leinwand schenkte ich keine allzu große Aufmerksamkeit. In der eigentümlichen Ungestörtheit, die das Kino einem Menschen gewährt, saß ich neben ihr und betrachtete ihr dem Licht- und Schattenspiel zugewandtes Gesicht. Der weiße Puder, den sie darauf gestäubt hatte, verlieh ihm Glanz und Schimmer der Pflanze Silberblatt. Ihr schwarzes Haar war mit einem feinen Netz voller winziger Flitterteilchen bedeckt, die bei jeder Kopfbewegung Licht einfingen. Sie lächelte, sie runzelte die Stirn, sie weinte, all das jedoch in einem jenseitigen Zustand, als schliefe sie mit offenen Augen oder als schliefe ich und träumte sie nur.

Nach dem Film traten wir mit empfindlichen Ledersohlen hinaus auf eine Straße, die durch einen heftigen Tobsuchtsanfall von Sommerregen überflutet war, ein großer, beweglicher Firnis aus gleißendem Schwarz.

»Lass uns kurz ins Rabbitt's gehen und warten, bis es aufgehört hat«, sagte ich, der gewöhnlich nicht geneigt war, sie in ein Wirtshaus mitzunehmen – so etwas, dachte ich, würde Mr Kirwan bei seiner Tochter gewiss nicht gutheißen.

Ich war dankbar, dass der Regen mir einen Vorwand lieferte, denn ich bedurfte dringend einer Portion Courage, ganz gleich, aus welcher Quelle. Ich ließ sie in einer abgetrennten Nische neben ein paar anderen regendurchweichten Frauen Platz nehmen, versorgte sie mit einer roten Limonade, ging dann in den eigentlichen Schankraum, wo dunkle Gestalten in einer Reihe saßen, und bestellte zwei Whisky, die ich eilends hinunterkippte.

Danach fühlte ich mich gewappnet, zumindest besser gewappnet.

—

Während der letzten drei Tage war ich nicht imstande, irgendetwas aufzuschreiben. Ich war nicht imstande, viel mehr zu tun, als ein- und auszuatmen.

Eines Nachmittags vor etwa drei Jahren beschloss ich unvermittelt, mit dem Trinken aufzuhören. Ich war wie gewöhnlich zum Klubhaus gegangen, als mir mit einem Mal klar wurde, dass es an der Zeit war. Ich machte auf dem Absatz kehrt und ging wieder nach Hause. Nach fast vierzig Jahren Alkohol. Das Merkwürdige war, dass ich ihn kaum vermisste; ihn aufzugeben bereitete mir keine Qualen, es erschien mir gut und richtig, und es gelang mir.

Tom Quaye weiß so gut wie ich oder besser als ich, dass die Regenzeit kurz bevorsteht und es, sobald der Regen herabzutrommeln beginnt, wenig Zweck hat, mit der Indian loszufahren, da dieses Ende der Stadt sich in Morast verwandeln wird. Hier und dort gibt es Ansätze von Straßenpflaster, aber unsere Kleidung wäre völlig durchnässt, und unsere Stiefel wären ruiniert, und selbst Tom könnte die Indian nicht durch den Schlamm und die sprunghaft ansteigenden Wasserfluten steuern, die in Kürze alles und jeden beherrschen werden.

Deshalb hatte ich keine allzu starken Einwände gegen seinen Vorschlag, mit ihm nach Osu zu fahren, um dort einen entspannten Abend zu verbringen. Genau genommen flößte er mir so viel Angst vor den kommenden Regenfällen ein, dass mir bei dem Gedanken, allein zurückzubleiben, unbehaglich war, obwohl ich so viele Monate lang ganz gut zurechtgekommen bin. So brach ich eine Stunde nach Sonnenuntergang hastig mit ihm auf. Am Himmel hing noch überschwängliches, drückend rotes Licht, und selbst das Grün der Pflanzen loderte eigenartig. Ich hatte Toms Bedürfnis, selbst den Lenker zu übernehmen, nachgegeben und mich auf den kleinen Sozius gezwängt.

Und auf ging's. Wir hatten mehr Ähnlichkeit mit einem Komikerduo, als uns beiden lieb war, vielleicht mit Dick und Doof, aber das war hoffentlich nur in meiner Vorstellung so. Ich musste mich an seinem alten Khakihemd festhalten und hatte Gelegenheit, die bemerkenswerte Anzahl von Löchern auf der Rückseite zu bewundern – als hätten Ratten einen Sack Getreide angeknabbert.

Vor seiner kleinen Unterkunft machten wir halt, und innerhalb denkbar kürzester Zeit kam er in dem eleganten Anzug nach draußen, den ich früher schon an ihm gesehen hatte; das Haar hatte er so angeklatscht, dass es jetzt wie ein Käfer unter seinem Hut glänzte, und als wir uns wieder aufs Motorrad setzten, roch er stark und stechend nach Haaröl.

Eine Art Grimmigkeit hatte sich auf Tom gesenkt, als laste auf ihm nun die Verantwortung, mich zu unterhalten, und ich tat mein Bestes, ihn vom Soziussitz aus mit Satzketten und kurzen, abgehackten Bemerkungen aufzuheitern. Vielleicht dachte er noch einmal darüber nach, ob er diesen alternden, kahl werdenden irischen Ex-Major wirklich ins Nachtleben von Osu ausführen sollte, doch falls dem so war, ließ er sich nichts anmerken. Und als wir den besseren Straßenabschnitt zwischen unserem Distrikt und Osu erreichten, gab er kräftig Gas und schien auch bei sich selbst einen höheren, fröhlicheren Gang einzulegen. Wie gewohnt sang er ein Liedchen vor sich hin, diesmal in seiner Muttersprache Ewe.

Bald darauf bahnten wir uns einen Weg durch ein riesiges Heer von Menschen in Wochenendstimmung, die auf den Straßen von Osu unglaublichen Radau machten. Wir brausten am Regal Cinema vorbei, das mir zum ersten Mal ins Auge fiel – Mai hätte es längst bemerkt. Die düster dräuende Gegenwart des Atlantischen Ozeans, eine seidige, unermessliche Finsternis zu unserer Linken, bildete den Rahmen für dieses sonderbar gepflegte Ende eines Ortsteils mit Wellblechhütten und improvisierten Lichtern, Öllampen und Generatoren, und plötzlich war mein Kopf voller Erinnerungen an Sligoer Nächte, an die Pferdewagen mit ihren großen Laternen, die, wenn der Mond günstig stand, die

Abkürzung über die weite Wattfläche nach Strandhill nahmen, an meine Freunde und Bekannten, die einander zuriefen und ihre Vorfreude auf das Tanzvergnügen kaum zu bändigen wussten. Und an die Fords und Austins, die sich wie matt glänzende Tiere über den Sand bewegten und die fröstelnden Gruppen von Fußgängern blendeten, die nach dem langen, langen Weg aus der Stadt unverdrossen weiterstapften, in dröhnendem Sturm und Graupelregen ihre windgebeutelten Hüte festhielten, an die hübscheren Mädchen, die nach Mitfahrgelegenheiten winkten, die sie aus solchen Regengüssen und Kümmernissen erretten würden. Und an Mai, so lebendig wie nur je ein menschliches Wesen, strahlend vor purer Daseinsfreude.

Tom steuerte uns zu einer sicheren Stelle, wo wir die Indian abstellen konnten, händigte mir höflich die Schlüssel aus, und wir bahnten uns schubsend und unter Entschuldigungen einen Weg in ein Gebäude, das sich mit dem Namen The Silver Slipper schmückte. Meine schleichende Sorge über den Sinn meines Kommens wurde durch den Umstand gemildert, dass »The Silver Slipper« in Gestalt von *An Slipear Airgrid* die Lieblingsmelodie meines Vaters auf der Flöte und außerdem der Name eines berühmten Tanzsaals in Bundoran war.

Kaum standen wir in der Tür und hatten für ein paar Pennys zwei Eintrittskarten gekauft, quoll die Menschenmenge durch einen Gang und verteilte sich dann, wie von Flutwasser getragen, in einem großen Raum mit augenblicklich verwirrender Beleuchtung und einer Band, die auf einer breiten Bühne Toms Highlife-Musik spielte. Was zunächst wie ein tosender Strudel aus Tanzenden wirkte, löste sich bei näherem Hinsehen in Männer mit locker sitzenden weißen Anzügen wie dem von Tom und in Frauen mit hellen Sommerkleidern auf, das Ganze eine Art Verschwörung, um einen gleich beim Eintreten zu verblüffen und aus dem Konzept zu bringen.

Toms Freunde waren da und bereits in ausgelassener Stimmung. Nette Leute, aber weiß der Himmel, was sie wirklich von mir hielten. Unter ihnen eine außergewöhnlich hübsche Frau, die sich vorbeugte und mich mit einer Liebenswürdigkeit begrüßte, die mich schockierte. Ich begriff, dass ich im Grunde das Leben eines Häftlings geführt hatte. Doch außer panischer Angst schien ich nichts weiter zu empfinden. Ich akzeptierte die erste Blechschale Palmwein, die mir gereicht wurde, und leerte sie.

Dann kam der Abend so richtig in Schwung; mir nur allzu vertraut von unzähligen Nächten während meiner Zeit als Trinker. Meine Zeit als Trinker – hatte es jemals eine andere Zeit gegeben? Ja, gab ich mir zur Antwort, in den letzten paar Jahren.

Neue Strudel und Fluten von Farben gesellten sich zu den vorhandenen Bewegungen und Freuden im Saal. Eine Stunde nach der anderen tobte vorüber. Irgendwann muss mein Kopf aufgehört haben, alles zu registrieren. Ich habe verschwommene Erinnerungen an dunkle Straßenabschnitte und aufragende Dinge, und in diese Erinnerungen mischt sich der Geruch von Toms Haaröl, als wär's ein verrückter Salat aus Krimskrams, flüchtigen Blicken und Scherben. Und dann nichts, nichts, nichts, und ein jähes, dumpfes Entsetzen über aufblitzende Erinnerungen, wen hatte ich da in der wirbelnden Dunkelheit im Arm gehalten und geküsst, oder hatte ich es nur geträumt, wieso hatte ich eine Zeitlang das Gefühl, als säße jemand auf mir, was in Teufels Namen war das? Und dann nichts, nichts

und wieder nichts.

Und als ich im grellen Morgenlicht die Augen öffnete, fand ich mich in meinem Bett, die Moskitonetze heillos verheddert, mein Bauch entblößt, der Pyjama, wie ich eben noch sehen konnte, im Nebenraum auf den Schreibtisch geworfen und auf dem gebohnerten Fußboden eine lange, schauerhafte Pinkelspur, und überall auf meinen Armen, meinem Bauch und meinen Füßen die roten Male von Moskitostichen. Und mitten auf dem Fußboden die merkwürdig selbstbeherrschte Pyramide eines Scheißhaufens.

Und dann das Geräusch, das mich wahrscheinlich geweckt hatte, Tom Quaye, der zur Arbeit erschien, und mein wilder Sprung zu dem verflixten Scheißhaufen, um ihn auf Teufel komm raus zu verdecken, damit meine Schande nicht offenbar würde, und Tom, der, noch bevor ich den Haufen erreichen konnte, unschuldig zur Tür hereinkam und beim Anblick seines nackten, mitten im Sprung befindlichen Arbeitgebers die Arme ausbreitete und mich mit seinen von Güte und Staunen erfüllten Worten bis ins Mark traf:

»Major, Sie auf den Boden geschissen?«

Ich starre aus dem Fenster auf den glühenden Hof. Die Hitze ist so gewaltig, dass eine große Fliege, schwarz wie eine Relling, eben mitten in der Luft ins Taumeln geraten und zum Stillstand gekommen war. Das Wetter ist eine Art himmlischer Weichensteller.

Mein Kopf ist leer. Ein kurzes Innehalten vor dem Denken, vermute ich. Ehe die Gedanken wieder hereinfluten. So habe ich in meinem Leben tausendmal empfunden. Es hat wenig mit wahren Frieden zu tun, es ist der Körper, der sich von dem Ansturm des Alkohols erholt.

Ich finde, wenn man allein ist, hat es damit eine besondere Bewandnis. Ich war allein betrunken, ich fühlte mich allein schuldig, und jetzt fühle ich diesen trügerischen Frieden allein, für den ich gleichwohl dankbar bin.

Hier, aufgereiht auf meinem Schreibtisch, steht meine kleine Bibliothek, dazu zwei große tote Falter und ein ziegelgroßer Käfer, der vor seinem Tod nicht mehr die Kraft hatte, seine Flügel einzuziehen:

*Bridges and Structural Design.*

*Bengali* von Francis Yeats-Brown.

*Die Balladen aus dem Biwak* von Rudyard Kipling.

*Foundations of Bridges and Buildings* von Jacoby und Davis.

*Der Jagdhund des Himmels* von Francis Thompson.

## Fünftes Kapitel

»Der *buveur* von Sligo«, hat Mais Vater mich oft genannt, allerdings nicht, wenn ich in Hörweite war. Heute kam mir diese Bezeichnung wieder in den Sinn.

Jene bedrückenden Räumlichkeiten im Grattan House, die durch die Prestigeobjekte, die ihr Vater im Laufe seines Lebens gesammelt hatte, noch bedrückender wurden – etwa das Buffet im Speisezimmer, bei dem ich geradezu sehen konnte, wie unter den gebogenen Beinen und Tatzenfüßen die Dielen nachgaben; Mrs Kirwan hatte die nackten Füße von allem und jedem, Stuhl, Tisch und was nicht noch, mit kleinen bestickten Hüllen versehen. Dennoch wirkte der ganze Raum, als würde er sich jeden Augenblick in Bewegung setzen, als würde das Buffet nach vorn marschieren, der Stuhl auf die Tür zuhalten, doch das taten sie nicht, es war, als halte alles den Atem an, und draußen vor den breiten Fenstern, wiewohl verschleiert durch sonnenverblichene und verstaubt aussehende Vorhänge, wühlte und wogte die Bucht, eine unendliche Fülle seidener Tücher. Diese bedrückenden Räumlichkeiten, die ich zum ersten Mal mit Mai betrat, sie einen Schritt voraus und ich, der wie mit einem unerwünschten sechsten Sinn den raschen kleinen Stimmungswechsel bemerkte, die Distanz, die zwischen ihr und mir entstand, als wolle sie mich im Dunstkreis, im Herrschaftsbereich ihres Vaters zeitweilig verleugnen. Ihre Blockabsätze, die über die dunklen Dielen klapperten. Ihre Mutter, knochig wie eine Katze, mit ihrem Kinderlächeln, als beachte niemand sie, als sei sie in gewisser Weise unsichtbar, in einem so altmodischen Kleid, dass es einem vorkam, als habe es irrtümlich einen Zeiteinsatz gegeben und wir befänden uns wieder in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts. Meine eigenen guten Schuhe mit den beschlagenen Absätzen und den Metallkappen für längere Haltbarkeit, die weniger laut über den Fußboden trommelten als die von Mai und doch mehr Lärm verursachten, als mir angenehm oder erträglich war. Und dann das Zimmer selbst, der Geruch nach gebratener Scholle und Kohl, wie sich herausstellte, und die beiden, die uns erwarteten, die zierliche Mutter und der überaus präzise Vater mit seiner Weste, seinem Bauch und seinem Backenbart, das glatt rasierte Kinn, der kahle Kopf und dann plötzlich diese Fülle rappenschwarzen Haars entlang der Wangen und sein mir auf ganz bestimmte Weise zugewandtes Gesicht, erwartungsvoll, vielleicht aber auch angriffslustig, der Paterfamilias, der rechtschaffene Mann mit seiner ehrfurchtgebietenden Aura und dem ansprechenden Galwayer Akzent, ein Mann, der in Geschäften Dinge kaufte und sich nicht allzu sehr um den Preis sorgen musste, und an seiner Seite spürbar der Schatten *seines* Vaters, eines ähnlich vermögenden Mannes, und auch der von dessen Vater, ein Doppelschatten, und so immer weiter zurück bis zu der Zeit, als Mac's und O's wie ich von den Straßen der Stadt verbannt waren, aber auch in den großen, forellendunklen Augen konnte ich es sehen, das ruhige Willkommen und die strenge Zurückweisung, wie die misslungene Harmonie eines Liedes.

Auch wenn es Mai war – das Lieblingskind ihres Vaters –, die mich mit nach Hause